

# Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

19.Jg. Nr.192/1 B6568 Du wirst voll Freude sein und Jubel, und viele werden sich freuen über seine Geburt (Luk 1,14) Jan. 2009

Zu Bethlehem geboren

Bejahung der eigenen Geschichte

In der Kirche - für die Kirche

Termine

Apostolisches Schreiben über den hl. Pfarrer von Ars



---

# Zu Bethlehem geboren

von P. Stefan Dreher

*Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein.*

*- Das hab ich auserkoren, sein eigen will ich sein. - Eja, eja, sein eigen will ich sein.*

Es gibt unzählige Lieder, die gläubige Christen ihrem menschgewordenen Heiland gesungen haben und singen. Sie gehören zum Weihnachtsfest wie Krippe und Christbaum und sind Ausdruck unseres Glaubens, unserer Hoffnung und Liebe an den neugeborenen Erlöser, den wir in diesen Tagen wieder als Kind in der Krippe verehren.

Das Lied „Zu Bethlehem geboren“ bringt so richtig die Stimmung unseres Herzens an der Krippe zum Ausdruck und spiegelt die innige Liebe und tiefe Hingabe des gläubigen Volkes an den menschgewordenen Gottessohn wider. Nimmt es da wunder, daß es eines der beliebtesten Weihnachtslieder geworden ist?

Der Prophetenspruch Jesaias aus dem Introitus der Tagesmesse des Weihnachtsfestes mag Inspiration für den Dichter, den Jesuitenpater Spee von Langenfeld, gewesen sein:

*Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft. Man nennt ihn wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater in Ewigkeit, Friedensfürst. Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende. Jes 9,5*

Der Wunsch nach einem von Gott geschenkten und gesicherten Frieden jenseits aller Kriege war für Pater Spee zugleich Kritik an der Friedlosigkeit seiner Zeit.

Wer war Pater Spee und in welcher Zeit lebte er?

Als dieses Lied entstand, war der Dreißigjährige Krieg in Deutschland schon fast zwei Jahrzehnte im Gange. Dazu kamen die Pest, Aberglaube und Hexenverbrennungen, Hunger, Armut und rohe Sitten. Ordnung gab es keine mehr. Die Menschen waren am Ende, verzweifelt. Die deutsche Heimat ausgeplündert. Marodierende Banden und durchziehende Truppen forderten auch von der Bevölkerung

in Gegenden, in denen nicht gekämpft wurde, ihren Tribut.

Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635) hat diese Notzeit am eigenen Leib erfahren. Während seines Besuchs des Gymnasiums in Köln fiel der Unterricht 1607 monatelang während der Pest aus. Selbstaufopfernd hatte er während des Dreißigjährigen Krieges bei den Straßenkämpfen in Trier verwundete Franzosen versorgt, sich für die Kriegsgefangenen eingesetzt und, als dann noch die Pest ausbrach, die Kranken gepflegt. Dabei hatte er sich selbst infiziert und bezahlte seinen Einsatz im Alter von erst 44 Jahren mit dem Leben.

Jede Strophe seines Liedes „Zu Bethlehem“ geboren ließ Spee mit „Eja, eja“ enden. Dies entspringt keiner süßlichen Gefühlsduselei einer weltfremden Frömmigkeit, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte, und wie Heinrich Heine zwei Jahrhunderte später mit seinem „Eia popeia vom Himmel“ das Gefühlschristentum seiner Zeit verspottete.

Daß Pater Spee von Langenfeld kein lebensfremder Gelehrter war, beweist sein tatkräftiges Christenleben, durchdrungen von einer innigen Gottes- und tätigen Nächstenliebe. An ihm bewahrheitete sich: Je tiefer die Liebe zu Gott, desto klarer der Blick für die Hilfsbedürftigen.

Herausragend sind seine Studien zu den Hexenprozessen und die seelsorgliche Begleitung als Hexen verdächtigter Personen. Seine Beobachtungen und Kritik fasste er in ein 400-seitiges Werk „Cautio Criminalis“ gegen den Hexenwahn zusammen, das ihn selbst nahe an einen Prozeß brachte. „Würde man Ordenspersonen so foltern, wie die als Hexen verdächtigten Frauen, so werden auch sie Geständnisse ablegen.“

Mit dem Lied „Zu Bethlehem geboren“ weist Spee damals wie heute leidgeprüften Menschen den Weg zu Gott, der in seiner Menschenfreund-

lichkeit wie eine Zufluchtsstätte für alle ist, die Unrecht leiden. Er nimmt Schutzlose und Gequälte bei sich auf. Er ist ein Feind der Sünde, aber ein Freund der Sünder.

*In seine Lieb versenken will ich mich ganz hinab; mein Herz will ich ihm schenken und alles was ich hab. Eja, eja, und alles was ich hab.*

All die Not und Zerrissenheit der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in der nicht nur Protestanten gegen Katholiken kämpften, sondern auch Heere gleicher Konfession sich gegenüberstanden und manch einer sich auf die Seite schlug, von der er sich mehr Sold und Beute versprach, ließ Spee allein dort Hoffnung schöpfen, wo wahre Hilfe zu erwarten ist: Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat (Ps 121).

Dem Herrn allein ist alles zu schenken, alles was wir haben, unsere ganze Hingabe – in Freud wie in Leid.

*O Kindelein von Herzen, dich will ich lieben sehr. In Freuden und in Schmerzen, je länger mehr und mehr. Eja, eja, je länger mehr und mehr.*

Das war Spees Trost: Christus, der Immanuel (Gott mit uns), wurde selbst heimatlos, verfolgt und verraten, den Henkern zur Folter übergeben und getötet. Er wird auch jenen helfen, denen gleiches widerfährt.

Ganz treffend wurde einmal gesagt: Das ist das Geschenk Gottes in einer unbeschreiblichen Not, daß er Beter und Dichter wie Spee aus dieser Zeit hervorgebracht hat, die anderen aus dem Herzen sprechen und beten:

*Dazu dein Gnad mir gebe, bitt ich aus Herzensgrund, daß dir allein ich lebe, jetzt und zu aller Stund. Eja,eja, jetzt und zu aller Stund.*

Das Fest der Menschwerdung Gottes, dieser Erweis der Liebe Gottes und Auftakt unserer Erlösung läßt uns vor der Krippe wieder still werden und beten. Mögen wir alle durch die Feier des Christfestes Trost und Hoffnung erlangen, daß auch wir so wie Pater Spee singen und beten können und die Gnade des Christkinds auch in uns wirken kann zu einem glücklichen Leben in wahrer Gottes- und Nächstenliebe.

# Bejahung der eigenen Geschichte

## – Die Rückkehr der Abtei Mariawald zur alten Lebensform

von P. Sven Conrad FSSP, lic. theol.



Die Abtei Mariawald in der Eifel

Die Geschichte der Orden ist reich an Gründungen, geprägt aber auch von Bemühungen um die Rückkehr zu den Wurzeln. Reform ist sicher manchmal notwendig, aber sie wurde in den Jahren nach dem II. Vatikanischen Konzil leider oft zu einem „Neu-Erfinden“, zu einer radikalen Änderung der bisher geltenden Lebensgewohnheiten, die über Jahrhunderte eine Schule des Geistes waren. Nancy Klein Maguire muß deshalb mit Blick auf die Geschichte des Karthäuserordens feststellen: „Die Karthäuser des 11. Jahrhunderts überstanden das Schisma von Avignon, die 95 Thesen Martin Luthers, die Reformation, das Konzil von Trient, die Aufklärung und die Säkularisierung ohne jede Veränderung oder Konzession an die jeweilige Entwicklung. Dieser radikale Orden gewährt uns wie ein lebendiges, atmendes Wesen einen direkten Einblick in die Kultur des 11. Jahrhunderts. Heute ist es nur noch dank der älteren Mitglieder des Ordens, denen, die vor 1965 eingetreten sind, möglich, das Leben der Karthäuser aus dem 11. Jahrhundert nachzuvollziehen. Nach ihrem Tod werden sie wie ein aussterbender Stamm aus der Geschichtsschreibung verschwinden.“<sup>1</sup> Ähnliches müßte wohl auch von den Trappisten gesagt werden, wenn sich nicht die Abtei Mariawald zu einem

1 Nancy Klein Maguire, *In der Stille vieler kleiner Stunden*, München 2007, 10.

erstaunlichen Schritt entschieden hätte. Sie bat den Papst, einen anderen Weg der Reform gehen zu dürfen. Der HI. Vater persönlich hat diesem Kloster nun das Privileg „einer vollständigen Rückkehr zur Liturgie und der Observanz, wie sie im Orden der Zisterzienser von der strikten Observanz bis 1963/64 in Gebrauch war,“<sup>2</sup> verliehen.

Der jetzige Abt von Mariawald, Dom Josef Volberg O.C.S.O. legt nüchtern die Beweggründe dar: „Nachdem die verschiedenen nachkonziliaren Reformen für das Kloster nicht die erhoffte Blüte in Liturgie und im Leben des Konvents erbracht haben, knüpft nun die Rückkehr zur Tradition an die jahrhundertealte Überlieferung des Ordens an.“ Er „verspricht sich durch die Rückkehr zur alten Gregorianischen Liturgie und zum strengeren Usus der monastischen Lebensgewohnheiten neue geistliche Impulse auch für den Nachwuchs der Abtei.“<sup>3</sup> Liturgie und Leben gehören zusammen. Deshalb ist dieser Schritt mehr als eine einfache Anwendung von „*Summorum Pontificum*“! Dabei hat der Abt den nötigen Realitätssinn und auch ein Feingespür, wenn er in Bezug auf die Rückkehr zur alten Disziplin feststellt: „Das wird allerdings auch nicht in absoluter Buchstabentreue geschehen können, sondern in einer gesunden Abwägung, was angepasst werden muss, wenn es die Umstände angeraten sein lassen. Alles muss ja auch für heutige Menschen lebbar sein und ist nur ein Mittel zum Ziel. Letzteres besteht darin, am göttlichen Leben teilzuhaben und

2 Mitteilung der Päpstlichen Kommission *Ecclesia Dei* vom 21. November 2008.

3 Presseerklärung der Abtei Mariawald vom 25. November 2008.

immer mehr das zu sein, was wir sein sollten: Mönche, die der Liebe zu Christus nichts vorziehen, wie es der heilige Benedikt in seiner Regel sagt. Eine gesunde Disziplin und Strenge, die das Leben der Mönche regelt, ist einfach wichtig!“<sup>4</sup>

Leider hat die Diskussion der vergangenen Wochen gezeigt, daß der Traditionsbruch in der Kirche immer noch nicht überwunden ist. Gegner und Befürworter der Entscheidung von Mariawald lieferten sich manch unsachliche Diskussion im Internet, statt das Werk langsam wachsen zu lassen, und dies natürlich ohne andere zu verurteilen. Es ist ein großartiges „Weihnachtsgeschenk“, daß dem deutschsprachigen Raum nun das erste kontemplative Kloster gegeben ist, das wieder bewußt „Ja“ sagt, „Ja“ zu seiner Geschichte, zu seiner Identität und Spiritualität. Dabei ist erwähnenswert, daß die Trappisten mit den Büchern des Zisterzienserordens eine Form des Gottesdienstes feiern, die nicht ganz mir der alten römischen identisch ist, auch wenn es den eigentlichen Ordensritus leider schon lange nicht mehr gibt. Besonders aber der Choral und die Chorregeln spiegeln noch etwas von der Eigentradition wider. Dies stellt eine zusätzliche Bereicherung da.

Die Trappisten der alten geistlichen Schule sind kein aussterbender Stamm mehr. Mögen sich viele andere Klöster dieser Entscheidung anschließen. Abt und Konvent sei zu dem mutigen Schritt von Herzen gratuliert!

4 Regina Einig, *Die Trappisten von Mariawald kehren zur außerordentlichen Form des römischen Ritus zurück*, Artikel in „Die Tagespost“ vom 29.11. 2008.

---

# In der Kirche – für die Kirche

von P. Franz Proisinger, lic. theol.

*Mit diesem Beitrag führen wir die Reihe der Vorstellungen unserer Priester weiter. Nach P. Bisig und P. Baumann käme nach dem Weibejahrgang nun P. Markus Keller an die Reihe. Dieser lebt als Einsiedler in Frankreich. Darum hat er auf seinen Artikel verzichtet. In der Reihe der Weibejahrgänge folgt somit P. Proisinger.*

Das Licht dieser Welt habe ich im Jahr 1953 in München erblickt und 4 Tage später durfte ich am Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel mit der Taufnade das wahre Licht der Welt empfangen. Die ersten Jahre habe ich in Tutzing am Starnberger See verbracht und von der Ilka-Höhe aus prägte sich mir der Blick auf meine geliebten bayrischen Berge ein. Wir hatten eine Almhütte im Gebiet der Schlierseer Berge und schon als Kind habe ich gern dem Senner beim Viehhüten geholfen. Später durfte ich zwei Sommer lang allein das Jungvieh auf der paradiesisch gelegenen Hell-Alpe unterhalb der Hochalm im Isarwinkel hüten und mein Freund auf der Nachbaralm wandte all seine Überredungskünste an, um mich auch weiterhin zum Leben in der freien Natur – mit täglicher Schriftlesung und Rosenkranzgebet – zu überreden. Das hätte ich auch gerne getan, wenn nicht die Berufung zum Priestertum dazwischengekommen wäre.

Wie ist es dazu gekommen? Nach meinem Abitur am Humanistischen Gymnasium in Günzburg an der Donau im Jahr 1972 begann ich an der Ludwig-Maximilian-Universität Philosophie – mit den Nebenfächern Indologie und Theologie, letztere bald als zweites Hauptfach – zu studieren. Schon im ersten Semester stieß ich auf eine Studen-

tengruppe, die mir ihre Einwände gegen die in diesen Jahren mit großer Rücksichtslosigkeit durchgeführte Liturgiereform vermittelte. Besonders beschäftigte mich das Problem der Übersetzung bzw. Interpretation des „pro multis“ als „für alle“. Je mehr ich dazu gelesen hatte, bei den Kirchenvätern, den Texten des kirchlichen Lehramtes, dem Römischen Katechismus und den Theologen, desto weniger hätte ich bei einer Meßfeier nach dem Missale von Paul VI. ungestört beten können. Wir hatten aber in München noch fünf ältere Priester, die bis zuletzt weiterhin nach dem alten Meßbuch zelebrierten. Zwei priesterliche Persönlichkeiten, die inzwischen verstorbenen Stadtpfarrer Joseph Meierhofer und Mons. Konrad Miller, haben mich besonders geprägt. Die kritische Beschäftigung mit der Liturgiereform ließ mich die Bedeutung des Meßopfers erst so richtig erkennen und abgesehen von den Sommermonaten auf der Alm ging ich täglich zur hl. Messe. So wuchs in mir der Gedanke, Priester zu werden, und überwog meine Freude am Leben auf der Alm.

Der Eintritt in ein Diözesanseminar kam nach all dem Dargelegten nicht in Frage. So trat ich im Jahr 1976 in das eben gegründete deutschsprachige Priesterseminar der Priesterbruderschaft St. Pius X. ein. Dort fand ich die Liturgie, die mir inzwischen unentbehrlich geworden war, verbunden mit einem strengen geistlichen Leben aus der Ausrichtung auf das hl. Meßopfer. Allerdings sollten auch dort Auseinandersetzungen nicht ausbleiben, da von der Krise dieser Jahre keine Gemeinschaft verschont bleiben konnte. Sehr bald habe ich mich ge-

gen einseitige Urteile und schismatische Tendenzen gewehrt. Einem neu eintretenden Seminaristen, inzwischen Mitbruder in unserer Bruderschaft St. Petrus, der schon um das Jahr 1980 über mögliche Bischofsweihen ohne päpstlichen Auftrag beunruhigt war, sagte ich damals: „Dann gehen wir!“.

Aber bis dahin gab es noch andere Schwierigkeiten. Ich konnte die Zurückweisung des angeblich von der Kirche verurteilten „Irrtums“ der vom Zweiten Vatikanischen Konzil gelehrt Religionsfreiheit nie nachvollziehen. Die Aussageabsicht ist eine andere als das von Pius IX. verurteilte uneingeschränkte Recht auf religiöse Überzeugungen und Tätigkeiten auf Grund der angeblichen Subjektivität jeglicher Religion: im einleitenden Abschnitt sagt das Schema zur Religionsfreiheit, daß wir, gerade weil wir verpflichtet sind, die einzig wahre Religion auf Grund der sie verpflichtenden Wahrheit zu suchen und zu bekennen, auch das Recht dazu haben ohne Bevormundung und Einschränkung durch staatliche Autoritäten, freilich innerhalb der Grenzen der moralischen Gebote und der gerechten staatlichen Ordnung. Außerdem sah ich in der Ansicht, daß das Vaticanum II eine von der Kirche verurteilte Lehre mit eben dieser kirchlichen Autorität als Lehre der Kirche und der hl. Tradition verkündet haben soll, einen unlösbaren Widerspruch, der den Fortbestand der Kirche mit ihrem sichtbaren Lehr- und Hirtenamt in Frage stellt. Da ich meine Bedenken gegen diese Position der Bruderschaft nicht verbergen wollte, wurde meine Zulassung zu den höheren Weihen in Frage gestellt, aber dann doch nach einem Gespräch mit

Erzbischof Lefebvre genehmigt. Sieben Jahre später wurde mir dann allerdings mitgeteilt, daß man meine Einstellung nicht mehr akzeptieren könne, da die Bruderschaft im Hinblick auf ein künftiges Urteil des kirchlichen Lehramtes inzwischen eine „sichere Präsümption“ gewonnen habe. Ich erwähne dies deshalb so ausführlich, weil dieser Punkt offensichtlich eine Einigung mit Rom weiterhin verhindert.

In demselben Jahr 1980 nahm ich meine Zuflucht zu meinem Heimatbischof, Erzbischof Joseph Ratzinger, und durfte ihm eine Stunde lang meine Haltung darlegen, als Mitglied der Bruderschaft St. Pius Priester im Rahmen der katholischen Kirche zu sein. Das Gespräch drehte sich vor allem um die Übersetzung bzw. Interpretation des „pro multis“, mit der auch er nicht zufrieden war. Als ich dann im Jahr 1987 die Bruderschaft verlassen mußte, durfte ich ihn wieder als Präfekt der Glaubenskongregation in Rom aufsuchen. Er hat mir geraten, zu warten, da die geplante Visitation der Bruderschaft entweder zu einer Einigung und meiner Wiederaufnahme, oder zu einer Neugründung durch weitere, die Bruderschaft verlassende Priester führen würde. Für die Zwischenzeit vermittelte er mir die Erlaubnis eines Bischofs, in dessen Auftrag privat zu zelebrieren.

Seit meiner Priesterweihe im Jahr 1981 wurden mir nach schwierigen Auseinandersetzungen im ersten Jahr dann doch schöne und ehrenvolle Aufgaben anvertraut, das Priorat Essen mit dem ganzen Gebiet zwischen Bonn und Lübeck, und schließlich das Priorat in München mit Bau einer neuen Kirche. Menschlich gesehen hätte ich es dort einfacher und sicherer gehabt, aber ich sah auf Grund der geplanten Bischofsweihen ohne päpstliches Mandat keine Möglichkeit mehr, in der Kirche und für die Kirche zu wirken. Auch das zeigten mir meine Studien über das Kelchwort des Herrn und die Bundestheologie

immer deutlicher: nicht nur, daß die Kirche da ist, wo die hl. Messe ist, sondern auch umgekehrt, daß die hl. Messe nur dort sein kann und darf, wo die Kirche ist.

Nach der Gründung unserer Priesterbruderschaft St. Petrus bat ich um die Erlaubnis, am Päpstlichen Bibelinstitut ein Lizentiatsstudium machen zu dürfen. Durch eine besondere Fügung sollte ich noch ein drittes Jahr in Rom bleiben und unter der Leitung des inzwischen zum Kardinal ernannten Albert Vanhoye SJ in einer breiter angelegten Abschlußarbeit das Thema „Übersetzung und Interpretation des `hyper pollôn´ in Mk 14,24“ behandeln. Auf Grund der Korrektur und der positiven Bewertung dieses hervorragenden Exegeten stützt sich nach Aussage von Erzbischof Ranjith die Gottesdienstkongregation auf diese Arbeit in ihrer Bestimmung, daß das „pro multis“ wieder wörtlich als „für viele“ übersetzt werden soll. Hier in Mexiko, wo ich inzwischen in Guadalajara/Jalisco eine Kaplanei übernehmen durfte, erlebe ich nun zu meiner großen Freude, daß in den Testamentsworten des Herrn im Zentrum der hl. Messe die den biblischen Text beim Wort nehmende Übersetzung wieder anstatt der freien Interpretation des an sich möglichen, aber doch auch weithin mißgedeuteten „für alle“ getreten ist. Das bestätigt, daß sich die Präsümption für die Kirche als konkreter historischer Institution mit ihrem Priester-, Lehr- und Hirtenamt trotz vorübergehender Krisen bewahrheitet. Nachtragen möchte ich, daß ich nach einer Lehrtätigkeit im Priesterseminar St. Petrus ab 1991 in Wigratzbad sieben Jahre lang in St. Pelagiberg wirken durfte. Ich hatte es dort fast

zu schön, so daß ich um eine härtere Arbeit in der Mission nachsuchte, als assoziiertes Mitglied der Diener der Armen in der Dritten Welt, in Cusco/Peru und schließlich der Pfarrei San Martin in Ccapi/Provinz Paruro. Nachträglich möchte ich mich dafür entschuldigen, daß ich damals im Informationsblatt mehr von den Schwierigkeiten und Enttäuschungen berichtet habe. Trotz und gerade wegen ihrer materiellen und geistigen Not sind mir die Indios der Anden doch ans Herz gewachsen und ich wäre gern mein ganzes Leben lang dort geblieben. Der neu ernannte Erzbischof von Cusco hat anders entschieden, und so wurde mir inzwischen eine neue Aufgabe bei den immer noch sehr gläubigen und weithin kirchlich gebundenen Mexikanern zuteil. Es ist für unsere Bruderschaft sicher eine Ehre, daß wir hier sogar einen Teil innerhalb einer Territorialpfarrei, die Kaplanei San Pedro Apostol (siehe Bild!), übernehmen konnten, und sich die große Mehrheit mit dem alten Ritus anzufreunden bereit ist. Dafür, daß es nicht nur viele, sondern alle seien, bitte ich um Unterstützung im Gebet.



---

## Niederlassungen / Gottesdienstorte

### Deutschland (Tel.: 0049...):

#### Wigratzbad:

Priesterseminar St. Petrus  
Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Banauch  
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33  
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de

Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;  
10.00 Uhr: Gnadenkapelle  
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr: hl.  
Messe 7.15 Uhr: Sühnekirche (Okt.-  
Juni)

#### Distriktssitz: Haus St. Michael:

Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Maußen, P. Mark, P. Eichhorn  
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

#### Altenberg:

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Alten-  
berger Dom  
Information siehe Köln

#### Augsburg:

Milchberg 13, 86150 Augsburg  
Tel/Fax: 0821/4540403  
P. Huber, P. Rindler  
Kirche St. Margareth am Milchberg,  
Spitalgasse. So. um 10.30 Uhr hl. Messe.  
Mo,Mi:8.00, Di:19, Do:18, Sa:6.30 Uhr

#### Bad Wörishofen:

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche  
St. Justina od. Dominikanerinnenkirche  
Information P. Rindler Tel./Fax:  
0821/4540403

#### Düsseldorf:

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-  
Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221  
Düsseldorf So 10.30, Mo., Do. Fr.  
18.30, Sa.8.30 Information in Köln

#### Garmisch-Partenkirchen:

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr.  
- Münchner Str.)  
So 10.00 Uhr Information in Bettbrunn  
09446/9911051

#### Gelsenkirchen/Recklinghau- sen:

Schillerstr. 36, 45894 Gelsenkirchen-  
Buer, Tel: 0209/420 32 19  
P. Gerstle  
Sonntags in St. Michael (RE-Hochlar-  
mark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr: Kir-  
che St. Josef, Recklinghausen-Grullbad;  
Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

#### Grafing bei München:

Montags um 19.00 Uhr in der Markt-  
kirche Information in Bettbrunn  
09446/9911051

#### Hannover:

erster Samstag im Monat: 21:00 Uhr  
Amt in der Krypta der St. Clemens-  
Basilika; Information bei P.A. Lauer,  
Tel.: 0511/536 62 94

#### Ingolstadt:

Hauskapelle des Canisiuskonviktes  
Konviktr. 1 So 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn  
09446/9911051

#### Köllerbach - Saarland:

Kirche St. Martin 06806/490049  
P. Gorges  
66346 Püttlingen, Riegelsberger Str.  
170 So. 8.00 u, 9.45 Uhr, Mo.Di.Do.Fr.  
18.00 Mi 8.00 Sa.7.30 Uhr.

#### Köln:

Haus St. Alfonsus, Johann-Heinrich-  
Platz 12, 50935 Köln,  
P. A. Fuisting, P. Stregmaier, P. Brüllingen  
Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426  
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf,  
Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr,  
Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im Monat  
18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

#### Kösching/Bettbrunn:

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn  
P. Maußen, P. Conrad, P. Barthel  
Tel: 09446/9911051

#### Neckarsulm:

Sonnengasse 3, 74172 Neckarsulm  
P. Dreher  
Tel 07132/38 28 09, Hl. Messen in der  
Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30 Uhr.  
Sa. 8.00 Uhr. Fr 19.00 Uhr. 1. Do 19.00 h

#### Stuttgart:

Haus Maria Immaculata, Reisstr. 13,  
70435 Stuttgart,  
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm  
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760  
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de  
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stutt-  
gart-Zuffenhausen. Sonntags: 9.30  
Uhr; Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des  
Hildegardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-  
Innenstadt. Mo. Do. Fr. : 18.30. Sa: 8.00  
Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

#### Rosenheim:

Sonntags 19.30 Uhr in der Josefs-Kirche

#### Türkheim: (bei Bad Wörishofen)

Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzi-  
nerkirche Information bei P. Rindler  
Tel./Fax: 0821/4540403

### Schweiz (Tel.: 0041...):

#### Flums:

St. Justus-Kirche 18.30Uhr hl. Messe  
nächste Termine 29.11. u. 27.12

#### Rotkreuz:

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,  
6343 Rotkreuz  
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76  
P. Recktenwald Tel 041/790 74 68  
Hll Messen: Meisterswil: So. um 7.00  
Uhr und 9.15 Uhr  
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr  
Steinen, Felsberg: Mittwoch 18.00 Uhr;  
Freitag 20.00 Uhr

#### St. Pelagiberg:

Kur- und Exerzitienhaus der Schwes-  
tern vom kostbaren Blut Marienburg,  
9225 St. Pelagiberg  
P. Deneke, P. Kaufmann  
Tel.: 071/4300260  
Tel Kurhaus: 071/434 11 66  
Im Kurhaus alle Tage um 7.15 Uhr hl.  
Messe, In der Pfarrkirche sonntags 7.00,  
9.30 und 19.00 Uhr, Mo, Mi, Fr. : 19.30  
Uhr, Di: 8.00 Uhr, Do: 17.25 Uhr, am 1.  
Sa. im Monat um 20.00 Uhr Sühnenacht

#### Thalwil:

Haus Maria Königin der Engel, Ludreti-  
konerstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm  
Gottesdienste auf Anfrage  
Tel: 044/772 39 30  
Fax: 044/772 39 31

#### Zürich:

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-Jesu  
Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,  
8050 Zürich  
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 18.30 Uhr.  
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80  
Hl. Messen Mo. u. Mi 9.00 Uhr

### Österreich (Tel.: 0043...):

#### Innsbruck:

Sonn - und Feiertag in der Schloß und  
Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften  
Muttergottes, Mentlbergstr. 6020  
Innsbruck;  
Information im Distriktshaus in Wig-  
ratzbad: 0049-8385-1625

## **Linz:**

Wiener Str. 262a, 4030 Linz  
P. Zimmer, P. Duroisin  
Tel./Fax 0732/943472  
Minoritenkirche am Landhaus, Klosterstraße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn- und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und 10.30, Dienstag und Mittwoch: Abendmesse 18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

## **Salzburg:**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Schumacher, P. Schmidt  
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820  
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonntags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis Samstag: 18.00 Uhr

## **Wien:**

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien  
P. Grafl, P. Paul, Diakon Biffart  
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414  
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegetthoffstr. /Neuer Markt An Sonn- und Feiertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr; Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostelgasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo. u. Do. 18.30 Uhr in der Hauskapelle

---

## **Weihen**

### **Niedere- und Subdiakonat**

7.2.2009, 9.00 Uhr

### **Diakonat**

23.5.2009, 9.00 Uhr

### **Priesterweihe**

27.6.2009, 9.00 Uhr

## **Exerzitien**

### **Ignatianische Exerzitien**

in Marienfried 23.03. - 28.03.2009,  
P. Martin Ramm, p.ramm@fssp.ch,  
0041-44-772 39 33

### **„Die Seligpreisungen“**

in Marienfried vom 3. - 6. 6. 2009  
Wir werden intensiv die Seligpreisungen der Bergpredigt betrachten, darin hoffentlich viel Neues entde-

# **Termine 2009**

cken und reiche Nahrung schöpfen für das geistliche Leben. 130,- □  
Anmeldung P. Martin Ramm

### **Priesterexerzitien**

vom 20. - 25. Juli 2009 im Priesterseminar in Wigratzbad  
Thema: „Erkennt was ihr tut!“  
Neben dem Stillschweigen und den Exerzitienbetrachtungen über das Geheimnis unseres Priestertums wird es für Interessenten jeden Tag auch eine Gelegenheit geben, die Zelebration im außerordentlichen Ritus zu erlernen oder zu vertiefen.

## **Sonstige Termine**

### **Skilager für Jungen**

28.12. - 31.12.2008 ab 10 Jahren in Rettenberg  
Anmeldung P. Martin Ramm

### **Skilager für Jungen**

06. - 10.01.2009 ab 10 Jahren in Rettenberg  
Anmeldung P. Martin Ramm

### **Skilager für Väter und Söhne**

21. - 23.02.2009 in Rettenberg  
Anmeldung P. Martin Ramm

### **Skilager für Mütter und Töchter**

in der Nähe von Immenstadt, vom 21. bis 23.02.2009. Das Lager findet in einem herrlich gelegenen alten Bahnhof statt. Es ist zu beachten, dass man mit einem Schlafsack (Schlafsack und Isomatte) vorlieb nehmen muss.  
Anmeldung bei P. Michael Ramm

### **Wallfahrt nach Ziteil,**

10./11. Juli 2009; Höchstgelegener Marienwallfahrtsort Europas [Schweiz]. In Ziteil ist im Jahr 1580 die Gottesmutter zwei Kindern erschienen, um die Menschen zur Umkehr zu rufen. Anmeldung P. Martin Ramm

### **Jubiläumswallfahrt zum hl. Pfarrer von Ars 4 - 9. Mai 2009**

Vor 150 Jahren ist in Ars der hl. Johannes-Maria Vianney gestorben. Geplant ist auch eine Ausflug nach Dardilly, zum Elternhaus des Heiligen und ins Nachtigallental, wo er zur Zeit der Französischen Revolution die Schafe gehütet hat. Unterkunft in der ‚Providence‘, dem vom Heiligen selbst begründeten ehemaligen Waisenhaus. 315,- □ oder 495,- CHF

Information und Anmeldung:  
P. Martin Ramm 0041-(0)44-772 39 33, p.ramm@fssp.ch

### **Wallfahrt ins Hl. Land**

vom 23. 9. bis 7. 10. 2009. Abflug vom Memmingen/Allgäu, 2 Nächte in Nazareth, 2 Nächte am See Genesareth, 2 Nächte in Jericho, Fahrt auf den Sinai, 6 Nächte in Jerusalem. Vorraussichtliche Kosten ca. 1600,- Euro. Anmeldung und Information bei P. Martin Ramm [0041-44-772 39 33 / p.ramm@fssp.ch]

### **Fußwallfahrt von St. Pelagiberg nach Einsiedeln**

vom 9. - 11. Oktober 2009  
Anmeldung P. Martin Ramm

## **Familienfreizeit**

### **Bettmeralp (CH)**

vom 1.8. - 8.8.2009  
Anmeldung P. Martin Ramm

### **Steinabad (Schwarzwald)**

15. 8. - 23. 8. 2009  
Anmeldung P. Dr. Lugmayr

### **Blankenheim (Eifel)**

1.8. - 8.8.2009  
Anmeldung P. Gerstle

### **Obertauern (A)**

7.-14. 8.2009  
Anmeldung P. Schmidt

# Apostolisches Schreiben über den hl. Pfarrer von Ars

## Neuaufgabe von *Sacerdotii Nostri primordia* des sel. Papstes Johannes XXIII.

„Wenn Sie Ihre Diözese bekehren wollen, dann müssen Sie aus jedem Pfarrer einen Heiligen machen“, sagte einmal der hl. Pfarrer von Ars zu seinem Bischof. Ansonsten war er gewiß eher zurückhaltend mit Belehrungen für den Klerus. Sein Einfluß auf Gläubige und andere Priester erfolgte mehr durch das Beispiel seines vorbildlichen Priesterlebens. Dennoch erstaunt es nicht, daß er im Apostolischen Schreiben *Sacerdotii Nostri primordia* zum Lehrmeister der Priester wird. Johannes XXIII. fühlte sich sein Leben lang mit dem hl. Johannes Maria Vianney verbunden. So widmete er im Jahr 1959 dem Patron aller Pfarrseelsorger zu dessen 100. Todestag ein Apostolisches Schreiben. Darin stellt er den Priestern das Leben des Heiligen in solcher Weise vor Augen, daß ihr himmlischer Schutzpatron ihnen zum leuchtenden Vorbild und Lehrmeister des priesterlichen Lebens und Wirkens wird.

Vor allem drei Aspekte hebt der Papst darin hervor: die priesterliche Ascese des hl. Pfarrers, besonders den Geist der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams; weiters die priesterliche Frömmigkeit, in der die Verehrung der Eucharistie den ersten Platz einnimmt, und schließlich seinen herausragenden Eifer für das Heil der Seelen. Beim letzten Punkt tritt besonders die Größe und Bedeutung der Beichte in den Vordergrund, sowohl was den Priester als Beichtvater betrifft wie auch als dankbarer Empfänger dieses Sakraments der göttlichen Barmherzigkeit. Der Papst wünscht sehnlichst, die Kleriker mögen in ihrem eigenen Leben den unschätzbaren Wert der häufigen Beichte erkennen, um diesen dann auch ihren anvertrauten Schäflein zu erschließen. Zweifellos hat das Rundschreiben gerade in dieser Beziehung keineswegs an Aktualität verloren, ist die gegenwärtige Krise im religiösen Leben doch vornehmlich eine Krise dieses wunderbaren Sakraments.

Die Grundausrichtung des Schreibens zielt jedoch nicht auf die Betrachtung von Mißständen, sondern versteht sich als väterliche Aufmunterung und Ermutigung: „Selbst inmitten harter Anfechtungen schöpfen die eifrigen Priester tiefes und wahres Glück aus dem Bewußtsein ihrer Sendung. Vom Herrn und Heiland sind sie dazu berufen, einer hochheiligen Sache zu dienen: der Rettung der Seelen und dem Wachstum des mystischen Leibes Christi.“

So freut es mich, Ihnen die Neuaufgabe dieser Schrift für das 150. Todesjahr des Heiligen in der Reihe „Pastor bonus – Texte zur priesterlichen Heiligung“ ankündigen zu dürfen. Das kleine Heftchen ist im Priesterseminar und in den Niederlassungen Wien und Thalwil gegen freiwillige Spende erhältlich.

P. Franz Karl Banauch, *Seminarregens*

---

**Konto des Distrikts:** Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

### Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10  
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222  
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,  
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

### Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

---

**Impressum:** Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigrazbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>



# Apostolisches Schreiben über den hl. Pfarrer von Ars

## Neuaufgabe von *Sacerdotii Nostri primordia* des sel. Papstes Johannes XXIII.

„Wenn Sie Ihre Diözese bekehren wollen, dann müssen Sie aus jedem Pfarrer einen Heiligen machen“, sagte einmal der hl. Pfarrer von Ars zu seinem Bischof. Ansonsten war er gewiß eher zurückhaltend mit Belehrungen für den Klerus. Sein Einfluß auf Gläubige und andere Priester erfolgte mehr durch das Beispiel seines vorbildlichen Priesterlebens. Dennoch erstaunt es nicht, daß er im Apostolischen Schreiben *Sacerdotii Nostri primordia* zum Lehrmeister der Priester wird. Johannes XXIII. fühlte sich sein Leben lang mit dem hl. Johannes Maria Vianney verbunden. So widmete er im Jahr 1959 dem Patron aller Pfarrseelsorger zu dessen 100. Todestag ein Apostolisches Schreiben. Darin stellt er den Priestern das Leben des Heiligen in solcher Weise vor Augen, daß ihr himmlischer Schutzpatron ihnen zum leuchtenden Vorbild und Lehrmeister des priesterlichen Lebens und Wirkens wird.

Vor allem drei Aspekte hebt der Papst darin hervor: die priesterliche Ascese des hl. Pfarrers, besonders den Geist der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams; weiters die priesterliche Frömmigkeit, in der die Verehrung der Eucharistie den ersten Platz einnimmt, und schließlich seinen herausragenden Eifer für das Heil der Seelen. Beim letzten Punkt tritt besonders die Größe und Bedeutung der Beichte in den Vordergrund, sowohl was den Priester als Beichtvater betrifft wie auch als dankbarer Empfänger dieses Sakraments der göttlichen Barmherzigkeit. Der Papst wünscht sehnlichst, die Kleriker mögen in ihrem eigenen Leben den unschätzbaren Wert der häufigen Beichte erkennen, um diesen dann auch ihren anvertrauten Schäflein zu erschließen. Zweifellos hat das Rundschreiben gerade in dieser Beziehung keineswegs an Aktualität verloren, ist die gegenwärtige Krise im religiösen Leben doch vornehmlich eine Krise dieses wunderbaren Sakraments.

Die Grundausrichtung des Schreibens zielt jedoch nicht auf die Betrachtung von Mißständen, sondern versteht sich als väterliche Aufmunterung und Ermutigung: „Selbst inmitten harter Anfechtungen schöpfen die eifrigen Priester tiefes und wahres Glück aus dem Bewußtsein ihrer Sendung. Vom Herrn und Heiland sind sie dazu berufen, einer hochheiligen Sache zu dienen: der Rettung der Seelen und dem Wachstum des mystischen Leibes Christi.“

So freut es mich, Ihnen die Neuaufgabe dieser Schrift für das 150. Todesjahr des Heiligen in der Reihe „Pastor bonus – Texte zur priesterlichen Heiligung“ ankündigen zu dürfen. Das kleine Heftchen ist im Priesterseminar und in den Niederlassungen Wien und Thalwil gegen freiwillige Spende erhältlich.

P. Franz Karl Banauch, *Seminarregens*

---

**Konto des Distrikts:** Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

### Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010  
BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10  
Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222  
Postbank München, BLZ 70010080, Konto Nr. 4999 20 802

Österreich: Verein St. Paulus (Priesterseminar), Raiffeisenbank Salzburg, BLZ 35000, Konto Nr. 53090

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,  
No compte 000 500 31091, clé Rib 92

### Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen:

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto 107 220 23

Stuttgart: Stuttgarter Bank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Thalwil: ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Priesterbr. St. Petrus, Thalwil, Kto. 1149-0039.823 BC 749

St. Pelagiberg: Post Finance Kto. 90-744 805-6

Wien: Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Salzburg: Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Linz: Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

---

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.ch>